KULTURBÜRO
Rheinland-Pfalz

# Jahresbericht

2019

# Inhalt


4

Willkommen

## LAG Soziokultur & Kulturpädagogik

6

LAG Soziokultur & Kulturpädagogik wächst weiter

8

Kulturberatung in Rheinland-Pfalz in Zeiten von Corona

11

Jugendkunstschulen „auf Kurs“

## Kulturbüro

14

Wie durch die Zauberkugel - Umzug des Kulturbüros

16

Kultur&Management als Lernfeld

18

Kultur macht stark - Beratung nah dran

## Freiwilligendienste Kultur und Bildung

22

Unsere Freiwilligendienste in der Übersicht

23

Freie Fahrt für Freiwillige

26

Städtereisen im FSJ

29

Partizipation mal anders - 3. Seminare im FSJ Ganztagsschule

32

Kultur von unten betrachtet - im Deutsch-Französischen Freiwilligendienst

34

Ein Blick netzwärts - die Servicestelle netzwärts

Kulturelle Bildung

38

Blow - Kunstmentoring

40

Kulturelle Bildung im digitalen Zeitalter - Fachtag von Generation K

42

Gastspielförderung echtjetzt

Impressum

# Willkommen

## LIEBE*R LESER*IN,

**mit vorliegendem Jahresbericht möchten wir wie jedes Jahr über die einzelnen Tätigkeitsbereiche des Kulturbüros und deren Verlauf informieren. Viele kennen uns, weil sie z.B. im FSJ mit uns zu tun haben, wissen aber möglicherweise nicht, was wir sonst noch außer FSJ „treiben“. Für andere bietet dieser Jahresbericht wiederum einen schnellen Überblick über das Gesamt unserer jährlichen Aktivitäten.**

Das Jahr 2019 startete im Januar zunächst mit einem Umzug unseres Büros, der eigentlich schon längst 2018 hätte erfolgen sollen, jedoch immer wieder aufgrund von Bauverzögerungen in unserem neuen Gebäude verschoben wurde. Nun sind wir erstmals in unserer über 25-jährigen Geschichte in einem ganz normalen Büroneubau untergebracht und nicht in einem alten Fabrikbacksteingebäude, was bei dem einen oder der anderen Gefühle der Wehmut verursacht hat.
Unvergesslich für uns und viele Gäste war die Abrissparty im alten Bürogebäude Anfang Februar, drei Tage vor dessen Abriss. Nun ist dort die Einfahrt zu einem großen Supermarkt zu sehen.

Im Mai startete dann Dr. Björn Rodday die vom Land neu geschaffene und beim Kulturbüro angesiedelte Stelle als Kulturberater. Zuständig für das nördliche Rheinland-Pfalz besuchte er zahlreiche Kultureinrichtungen und Künstler*innen, half ihnen in ihren unterschiedlichsten Fragen und Problemstellungen ein Stück weiter und vernetzte sie

– wo angebracht – mit Akteur*innen und Verbänden im Lande. Die riesige Anzahl der Anfragen und Beratungen sind Beleg für die Notwendigkeit dieses offenen allgemeinen Angebots an die Kulturschaffenden im Land.

Ansonsten das „übliche Geschäft“: mit 480 Freiwilligen in unterschiedlichen Formaten wurde der Vorjahresstand gehalten, knapp 30 zu betreuende Jugendkunstschulen, Verbandsarbeit, Politiker*innengespräche, weiterhin brummende „Kultur & Management“-Seminare, unzählige Beratungen und Veranstaltungen zu „Kultur macht stark“, kulturelle Schulentwicklung über „Generation K“, eine Homepage-Neugestaltung für die Jugendkunstschulen in Rheinland-Pfalz sowie für unseren Newsletter Freie Szene, etc. etc.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Zuschussgebenden – an erster Stelle dem rheinland-pfälzischen Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur sowie dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung – und bei allen Kooperationspartner*innen aus den unterschiedlichsten Bereichen für die erfolgreiche Zusammenarbeit bedanken.

**Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen**

**Lukas Nübling**

**- Geschäftsführer -**

# LAG Soziokultur & Kulturpädagogik wächst weiter

## NEUE FÖRDERRICHTLINIE IM ERSTEN JAHR

Am 4. April trafen sich zur ersten Mitgliederversammlung 2019 die Mitglieder des Landesverbandes in den neuen Räumen der Geschäftsstelle in Lahnstein. Zu den zahlreich anwesenden Mitgliedern kamen neue Interessenten für den Verband hinzu:
Christiane Hamann stellte den Verein zur Förderung künstlerischen Wirkens Weißenseifen e.V. vor. Der Verein war in den 80er-Jahren gegründet worden und wurde als Trägerverein für das Kulturwerk Weißenseifen aktuell wiederbelebt. Die Angebote sind Weiterbildung im Bereich Kunst, Ausstellungen, Vorträge, Kulturwerktage Weißenseifen etc. Es wurde eine Satzungsänderung hin zum offenen Verein vorgenommen, d.h. Mitglieder können sich melden. Das war vormals nicht so. Mitglied in der LAG ist bereits der Förderverein Symposium Weißenseifen, der auf dem gleichen Gelände in der Eifel aktiv ist.

Die ISSO GmbH Koblenz, eine Tochtergesellschaft der Martin-Görlitz-Stiftung, wurde von Beatrix Sieben vorgestellt. ISSO hat sich dem Thema Nachhaltigkeit verschrieben und versteht sich als Impulsgeber und entwickelt oder begleitet Projekte, Veranstaltungsformate und Ideen, die sich mit den zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft beschäftigen. Vieles bewegt sich im Bereich der Weiterbildung, aber auch Kunst und Kultur haben ihren festen Stellenwert. So z.B. Kooperation mit dem Theater am Werk, Kunstausstellungen der Studierenden oder mit dem Partner DUCTUS, der regionale Künstler ausstellt, oder mit der Stadt Koblenz bei der „Nacht der Museen“ bzw. „Koblenz liest ein Buch“. ISSO befindet sich im denkmalgeschützten Dreikönigenhaus. Viele Veranstaltungen sind Kooperationsveranstaltungen, auch mit der Wissenschaft, aber auch viele Veranstaltungen im Eigenformat. Beide Einrichtungen wurden nach Gespräch und Fragen in die LAG aufgenommen.

Als weitere Interessenten für eine Aufnahme in die LAG waren zwei Akteur*innen der Initiative für ein soziokulturelles Zentrum in Mainz, der Kulturbäckerei, mit dabei. Sie berichteten über ihre Aktionen und Gespräche mit Stadt und Baugesellschaft, über Veranstaltungen in dem großen leerstehenden Gebäude und ihre Ideen und Visionen vom Betrieb eines Zentrums am Rande der Neustadt in Mainz. Erfreut über diese Initiative in

der Landeshauptstadt, wo mit der Schließung des KUZ ein soziokulturelles Angebot verschwunden war, wurde den Akteur*innen weitere Unterstützung und Beratung angeboten. In der Herbst-MV dann wurden sie mit ihrem Verein auch Mitglied der LAG.

Überaus erfolgreich zeigten sich einige Mitglieder der LAG auf „höherer“ Ebene: so wurde transcultur Trier e.V. mit „Kreapolis“ in das Bundesprogramm „Utopolis - Soziokultur im Quartier“ aufgenommen, die Kunstwerkstatt Bad Kreuznach erhielt den MIXED UP-Bundespreis für gelungene Zusammenarbeit zwischen Schulen bzw. Kindertagesstätten mit Partnern der kulturellen Kinder- und Jugendbildung, das KREML Kulturhaus Zollhaus/ Hahnstätten wurde prämiert beim Kinoprogrammpreis des Landes Rheinland-Pfalz sowie beim Kinoprogrammpreis des Bundes und der Kinder- und Jugendzirkus „Pepperoni“ Rockenhausen erhielt den Ludwig-Wagner-Preis für Toleranz und Zivilcourage des Bezirksverbands Pfalz und gewann außerdem den Ideenwettbewerb „Modekultur, Textilien und Nachhaltigkeit“ des Rates für Nachhaltige Entwicklung.

Kurze Berichte über die Erfahrungen mit der zu Beginn 2019 neu in Kraft getretenen Förderrichtlinie des Landes, sowie starkes Bedauern über das Scheitern der erhofften Strukturförderung waren die nächsten Themen. Umso mehr begrüßten die Mitglieder die Möglichkeit, zum 1. Mai eine Stelle für Kulturberatung besetzen zu können, ein Wunsch, der schon lange als wichtig und notwendig dem Land vorgetragen wurde. Wie wichtig, zeigte sich schon deutlich direkt nach dem Start dieser Arbeit. Von allen Seiten gab es Anfragen, ob von Einzelkünstler*innen, Initiativen, Vereinen oder aber auch Kommunen, Stiftungen und sonstigen im Kunst und Kulturbereich Aktiven. Genauso breit gefächert waren auch die Inhalte der Beratungsanfragen.

Themen in unseren Gesprächen mit Politik und Ministerium waren in 2019 erneut die notwendige Strukturförderung für die Einrichtungen und die Anpassung der institutionellen Förderung der Geschäftsstelle, die ein Vielfaches an Aufgaben für die Kulturszene des Landes leistet und seit 2001 auf derselben Förderhöhe stehen geblieben ist. Wir hoffen, dass es verstanden ist und für 2021 Eingang in den Haushalt findet.

Am 19. Juni 2019 wurde die Pfälzer „Erklärung der VIELEN“ der Presse und der Öffentlichkeit im Rahmen des „Inselsommer.eu“ auf der Parkinsel Ludwigshafen vorgestellt. Initiator war das Chawwerusch Theater Herxheim. Die LAG Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e.V. gehörte mit zu den Erstunterzeichner*innen. Im weiteren Verlauf wurde die Pfälzer „Erklärung der Vielen“ in eine Rheinland-Pfälzische „Erklärung der Vielen“ erweitert. DIE VIELEN ist ein bundesweites Netzwerk Kulturschaffender, die sich für Toleranz und gegen Ausgrenzung einsetzen. Inhaltlich handelt es sich in etwa um das, was die LAG in ihrem Positionspapier „Für Vielfalt und Toleranz und gegen Ausgrenzung“ bereits 2017 formuliert hatte. Die Erklärung der VIELEN erwartet bei einer Beteiligung mehr als nur eine Unterschrift, z.B. die Selbstverpflichtung zur Verbreitung der Erklärung, Informationsveranstaltungen, Pressearbeit, regelmäßiger Austausch etc.

# Kulturberatung in Rheinland-Pfalz in Zeiten von Corona

## INTERVIEW MIT DR. BJÖRN RODDAY, KULTURBERATER FÜR DAS NÖRDLICHE RHEINLAND-PFALZ

Björn Rodday ist seit 01. Mai 2019 Kulturberater für das nördliche Rheinland-Pfalz und dafür im Kulturbüro Rheinland-Pfalz der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik angestellt. In diesem Interview von Mai 2020 beschreibt er seine Arbeit und die Wichtigkeit von Beratung und Unterstützung für Künstler*innen und Kulturschaffende in der Corona-Pandemie.

**Welche drei Worte beschreiben dich am besten?**

Kaffee, Hallig, Freundschaft

**Du hast im Moment ganz schön viel zu tun. Was steht an einem „normalen" Arbeitstag alles auf deiner Agenda?**

Einen „normalen" Arbeitsalltag wird es wohl leider für längere Zeit nicht mehr geben. Aktuell geht es vor allem darum, die Künstler*innen dabei zu unterstützen, dass sie ihren Lebensunterhalt und ihre Miete zahlen können – und nicht in Privatinsolvenz rutschen. Bereits vor Corona arbeiteten die meisten Kulturschaffenden unter prekären Verhältnissen. Diese Situation hat sich durch die Krise noch einmal deutlich verschärft.

**Eine Kulturberatung für eine Einrichtung: Wie läuft das für gewöhnlich ab? Welche Tipps hast du in letzter Zeit am häufigsten gegeben?**

Nachdem jede Kultureinrichtung grundverschieden ist, kann man keine wirkliche Blaupause verwenden. Die Kulturlandschaft in Rheinland-Pfalz ist geprägt von starkem Ehrenamt, welches positiv gesehen den Nährboden für die kreative Vielfältigkeit darstellt – auf der Kehrseite jedoch häufig mit einer Form von Selbstausbeutung verbunden ist.

In meiner Beratungstätigkeit, wie ich sie vor Corona durchgeführt habe, suche ich im Grunde Kontakt zu allen Ebenen, von der Einzelkünstlerin bis hin zum Veranstalter, der Stiftung oder den politischen Entscheidungsträgern. Grob unterteilt sich meine Arbeit dabei in eine Beratungs- und eine Netzwerktätigkeit.

Da viele Strukturen über mehrere Jahrzehnte sprichwörtlich gewachsen sind, kann man meines Erachtens keine Beratung durchführen, ohne die Einrichtungen oder Kulturschaffenden vor Ort persönlich zu besuchen. Die Tätigkeit, die Räume, das Umfeld, die Vereinsstruktur uvm. sind höchst individuell, und lassen sich meist

nicht ohne Weiteres übertragen.

Inhaltlich geht es um vielfältige Themen: Finanzielle Förderung, Vernetzung, inhaltliche, strukturelle und Rechtsfragen, Programmatik... aber auch um die Rückkopplung von Feedback in Richtung anderer Ebenen.

In den letzten Monaten ist diese klassische Beratungstätigkeit jedoch absolut in den Hintergrund gerückt! Aktuell gleicht unsere Tätigkeit an vielen Stellen eher einer Sozialberatung, bei der wir mithilfe der uns zur Verfügung stehenden Informationen und Werkzeugen versuchen, auf brennende Fragen der Künstler*innen Antworten zu geben.

**Was war dein witzigster Moment im letzten Jahr?**

...als ich meiner großen Tochter im Griechenlandurlaub nachts aus Harry Potter vorgelesen habe, und an einer äußerst spannenden Textstelle plötzlich in der gesamten Region der Strom ausfiel.

**Ein einfacher Tipp für Einrichtungen, der eigentlich immer dabei hilft, besser zu arbeiten/wirtschaften?**

Leider gibt es nicht wirklich DEN Tipp... aber eine Basis, die hilft:

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass Kulturarbeit dann am besten läuft, wenn Du ein funktionierendes Team um Dich hast. Wenn alle an einem Strang ziehen, es keine persönlichen Befindlichkeiten gibt, und man gemeinsam an einer Vision arbeitet, kann man in der Tat Berge bewegen. Dies gilt übrigens auch für die Kulturszene in sich – spartenübergreifend. Kulturpolitisch bewirkt man nur dann etwas, wenn die Szene mit einer Stimme spricht!

**Wenn du ganz viel Geld hättest und eine Stiftung aufbauen würdest, was würdest du fördern?**

Ob ich dann eine Stiftung als Rechtsform wählen würde, weiß ich in Anbetracht der aktuellen Zinslage noch nicht. Tatsächlich gründen wir aber im Privaten gerade eine gGmbH.

Wenn ich richtig viel Geld hätte, würde ich gerne all die Projekte fördern, die durch alle sonstigen Siebe durchrutschen, Kulturinitiativen, die rein ehrenamtlich

> „Kulturpolitisch bewirkt man nur dann etwas, wenn die Szene mit einer Stimme spricht!“

arbeiten und nicht die Ausstattung und Kraft besitzen, sich durch die Anträge und Verwendungsnachweise zu graben – und Künstler*innen, die nicht die Ellenbogen besitzen, sich auf dem freien Markt behaupten zu können, und dennoch eine ausgezeichnete künstlerische Arbeit leisten. Zudem würde ich einen Schwerpunkt darauf setzen, dass Künstler*innen mit Behinderungen eine größere Aufmerksamkeit erfahren und sie buchstäblich auch eine Bühne erhalten.

**Warum braucht es eine Kulturberatung für Rheinland-Pfalz?**

Weil die Einrichtungen und Künstler*innen häufig nicht über die Zeit- und Finanzkapazitäten verfügen, um z.B. alle Förderprogramme überblicken zu können. Abgesehen davon ist eine Kulturberatung immer auch eine Form von Unternehmens- bzw. Wirtschaftsberatung. Jede*r Soloselbständige* ist ein Unternehmen – und Kultureinrichtungen stellen mittlerweile einen gewichtigen Standortfaktor für eine Region dar.

Umgekehrt besitzen größere Kommunen mittlerweile häufig sogar eigene Wirtschaftsberatungsstellen, um Selbstständige zu unterstützen. Daher ist es nur konsequent, dies auch für die Kultursparte voranzutreiben.

Selbstverständlich befinden wir, also mein Kollege im Süden - Roderick Haas - und ich, uns dabei nicht im luftleeren Raum. Die bestehenden Fachverbände der einzelnen Sparten beraten bereits seit vielen Jahren ihre Mitglieder. Und auch die kommunalen Kulturämter leisten vielerorts Großartiges! Unser Angebot gliedert sich in dieses Beratungsnetz nahtlos ein und ergänzt Vorhandenes. Aus meiner Sicht können die anstehenden Aufgaben deswegen auch nur im Team gestemmt werden.

**Ein stressiger Arbeitstag ist vorbei: Wie kommst du wieder runter?**

Zur Zeit arbeite ich im Garten – Holz hacken ist übrigens auch eine äußerst entspannende Tätigkeit, genauso wie ins Lagerfeuer starren...

Ansonsten bringt mich eigenes kreatives Arbeiten auf andere Gedanken, und vor allem, solange man es noch durfte, der aktive Chorgesang. Als Bass schadet dabei auch ein Glas Rotwein nicht.

**Welche Frage fehlt und wie würdest du sie beantworten.**

Ist Kultur systemrelevant?

Ja!

# Jugendkunstschulen „auf Kurs“

Bereits im Dezember 2018 konnte die Jury die für den neuen Haushalt 2019/2020 vorgesehenen, jährlich von 300.000 € auf 350.000 € erhöhten Mittel im Jugendkunstschulbereich an die antragsstellenden Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen verteilen. Die Anhebung der Mittel um knapp 17% zeigt, welche Bedeutung die Landesregierung auch in der außerschulischen kulturellen Bildung sieht. Für die Jurymitglieder und uns als das Landesprogramm „Jugendkunstschulen“ begleitenden Verband war das eine sehr erfreuliche Situation, hatten wir doch in den letzten Jahren deutlich registrieren müssen, dass eine Weiterentwicklung der langjährig beteiligten Einrichtungen und zusätzliche Förderung von neuen Initiativen nur möglich ist, wenn mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Beteiligung der Kommunen ist zwar bei der einen oder anderen Einrichtung vorhanden, aber nicht durchgängig, so dass die Landesförderung schon eine überaus wichtige Rolle für die Initiierung, den Bestand und die Arbeit der Einrichtungen hat.

Insgesamt an 27 verschiedene Einrichtungen wurden

Förderungen in unterschiedlicher Höhe vergeben. Von den 27 Einrichtungen erhielten 12 das Jugendkunstschullogo zuerkannt, welches anhand der vereinbarten Qualitätsstandards jedes Jahr neu vergeben wird. Viele der Einrichtungen sind von Beginn des Programms an dabei und haben sich über die Jahre an ihren jeweiligen Standorten verstreut im Land etabliert und gehören zum Kulturangebot der Region dazu.

Auch 2019 erhielt wieder eine Einrichtung einen Bundespreis für ihre Arbeit: das seit 2013 durchgeführte Kita Kunstkarusell der Kunstwerkstatt Bad Kreuznach wurde mit dem Mixed-Up Bundespreis durch die BKJ ausgezeichnet.

Nicht zuletzt durch die Ausrichtung des jährlichen Jugendkunstschultages, den wir weit bewerben, kommen immer wieder neue Interessenten in das Programm und entwickeln sich neue Initiativen an verschiedenen Orten.

Für den Jugendkunstschultag in Zweibrücken griffen wir ein Thema auf, welches in vielen Einrichtungen bereits im aktiven Programm vorhanden ist. Gesellschaftspolitische Themen mit Methoden der kulturellen Bildung anzugehen – oder anders ausgedrückt, Themen von Kindern und Jugendlichen aus ihrem persönlichen, sozialen und gesellschaftlichen Bereich werden aufgegriffen und mit künstlerischen Mitteln bearbeitet und sichtbar gemacht. Die Beteiligten erhalten so andere Blickwinkel und Einblicke, befassen sich intensiv in einer sinnlichen und sehr persönlichen Form mit der Fragestellung und kommen darüber auch in den Austausch mit anderen Beteiligten oder aber auch Adressat*innen, an die sich vielleicht Veränderungswünsche richten.

Mit dem Präsidenten der Bundeszentrale für politische Bildung, Thomas Krüger, starteten wir in den Tag mit seinem Input zum Thema: „Die gesellschaftliche Bedeutung von Kunst, Kultur und kultureller Bildung – auch für Jugendkunstschulen“. Nach einer regen Diskussion mit den knapp 50 anwesenden Personen folgten am Nachmittag fünf Projektberichte aus Einrichtungen zu unterschiedlichsten gesellschaftlichen Fragestellungen. In Kleingruppen konnte nachgefragt und erklärt werden über Herangehensweise, Finanzierung, Themenfindung und Auswahl der künstlerischen Methode. Klar war für alle Beteiligten: die künstlerische Arbeit ist trotz der Thematik frei und ordnet sich dieser nicht unter – aber die Erfahrung, mit dieser Art gesellschaftliche Themen aufzugreifen, ist insgesamt sehr positiv.

Der Input von Thomas Krüger sowie weitere Tagesinhalte sind nachzulesen unter: https://kulturbuero-rlp.de/nr_beitrag/rueckblick-auf-den-jugendkunstschultag-in-zweibruecken

# Das Kulturbüro

bis 2019

und danach

# Wie durch die Zauberkugel

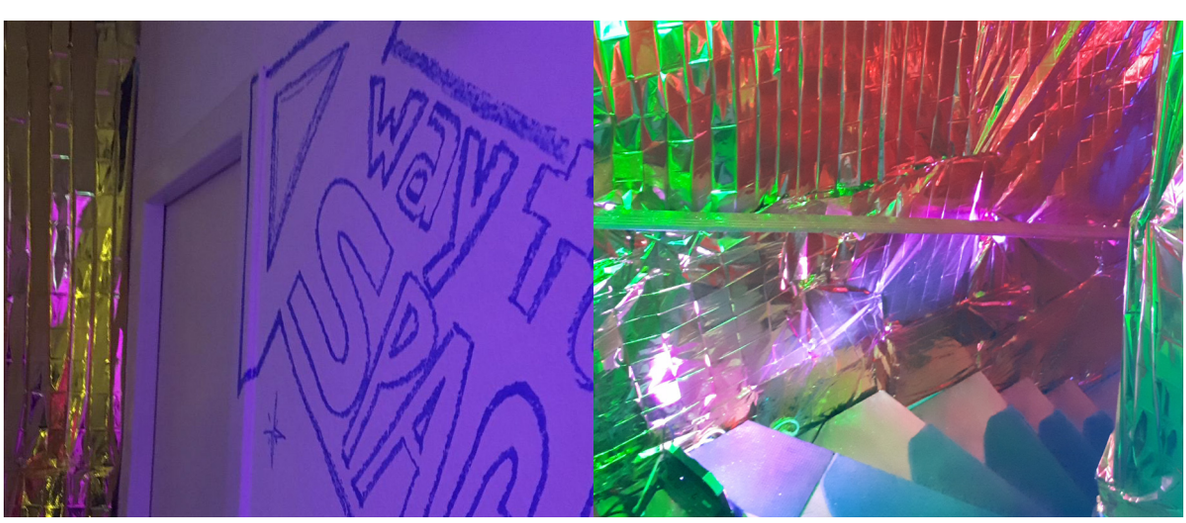
## ABRISS, UMZUG UND FEIER ZUM 25. JUBILÄUM DES KULTURBÜROS

Am 1. April ist es so weit: Der letzte Computer ist angeschlossen, die letzten Kisten ausgepackt, die letzten unfertigen Möbel aufgebaut: Das Kulturbüro ist erfolgreich umgezogen. Was machen wir jetzt mit der ganzen Zeit, die wir gewinnen, weil wir nicht mehr den Umzug planen müssen, die Abrissparty vorbereiten, die Fortschritte des Neubaus mit Angst beobachten?

Denn schon im Frühjahr 2018 fingen die Mitarbeitenden des Kulturbüros Rheinland-Pfalz mit der Vorbereitung des Umzugs an, der ursprünglich im Oktober von statten gehen sollte. Das alte Verwaltungsgebäude der Drahtwerke Schmidt würde einer Einfahrt zu einem neuen Supermarkt weichen. Aber wie das bei Bauvorhaben oft so ist: Es zog sich.

Mit einem Riesenkrach ging das alte Verwaltungsgebäude schließlich erst am 5.2.2019 in die Knie. Eine Woche zuvor hatten im schönen Backsteinhaus noch 21 Mitarbeitende, ein Hund, etwa 20 Pflanzen und 350 Umzugskartons nebst Möbeln ihren Platz. Der neue Ort: Ein eigens für die Verwaltung der Drahtwerke und uns gebautes Bürogebäude in Laufnähe zum alten Standort. Und damit der erste Neubau in der Mietkarriere des Kulturbüros – nach 8 Jahren in Lahnstein und vorhergehenden 9 Jahren in der Kufa in Koblenz.

Eine große Chance bot der Abriss des Hauses aber noch. Die leeren Räume boten am 2. Februar 2019 Platz, endlich ohne Rücksicht auf Verluste all das kreative Potenzial auszuschöpfen, das von den Kolleg*innen in Seminaren und Kulturveranstaltungen mannigfaltig getes-



tet worden war: Eine Abrissparty, bei der eingerissen, angebaut, besprayt, beklebt, umgebaut werden konnte. Das komplette Büro verwandelte sich und wurde zur Partylocation mit Bar, Dancefloor mit DJ, mit vielen verschiedenen Erlebnisräumen in den einzelnen Büros die leuchteten, glitzerten, zum Austoben und Selbstgestalten einluden, staubten und nach Farbe riefen.

Und inmitten dieses kreativen Chaos' für das subjektive Erlebnis fanden auch kollektive Events statt: Andreas Pecht, Journalist und Workshopleiter, las drei Mal an dem Abend eigene Texte, Stefan Kohmann, experimenteller Percussionist, spielte auf einem elektrifizierten Pinienzapfen und der Graffity-Künstler Felix Rau besprühte künstlerisch eine Wand und es wurde das Kunstwerk ausgestellt, das Anna Tiedemann im Vorfeld aus an uns geschickten Erinnerungen mit dem Kulturbüro gefertigt hatte. Glitzernd geschminkt konnte man sich auf ein Bürostuhlrennen begeben und sich danach an Getränken und Pizza stärken, um anschließend im Schwarzlicht in den Morgen zu tanzen. Und die Fenster des Backsteingebäudes leuchteten ein letztes Mal bunt in die Umgebung.

Zusätzlich zum Anlass des Abrisses war die Feier aber auch Jubiläumsfeier, denn seit nunmehr 25 Jahren und 6 Monaten gibt es das Kulturbüro. Und hat sich passend zur Feier einmal generalsaniert: Neues Haus mit genügend Platz für zwei neue Mitarbeiter*innen und einen weiteren Hund, eine neue Küche, einen eleganten Seminarraum und eine neue Nachbarschaft. Ganz, als wären wir beim letzten Gang aus dem alten Haus durch eine Zauberkugel gegangen. Auf die nächsten 25 kreativen, spannenden, mitreißenden und kollegialen Jahre.

> Das Kulturbüro Rheinland-Pfalz ist in seiner Karriere zwei Mal umgezogen: Von der Kulturfabrik Koblenz nach Lahnstein in das Verwaltungsgebäude der Drahtwerke Schmidt und schließlich 2019 von dort innerhalb Lahnsteins ins neue Gebäude. Es hat sich dabei von seinem Start mit einem Mitarbeitenden um 23 Mitarbeiter*innen vergrößert.

# Kultur&Management als Lernfeld

BERICHT VON HELENE DIEHLMANN, AUSZUBILDENDE ZUR VERANSTALTUNGSKAUFFRAU IM KULTURBÜRO

Das letzte halbe Jahr aus 2019 begann für mich völlig anders, als die Jahre zuvor. Nachdem ich glücklicherweise eine Zusage für eine Ausbildung zur Veranstaltungkauffrau im Kulturbüro Rheinland-Pfalz erhalten hatte, wusste ich, dass sich ab dem 01. August 2019 eine neue Tür für mich öffnen würde.

Bevor ich über das letzte Jahr meiner Ausbildung näher berichte, stelle ich mich kurz vor: Ich bin Helene Diehlmann und 22 Jahre alt. In meiner Freizeit mache ich eigentlich Dinge, die junge Menschen so tun: Ich gehe gerne auf verschiedenste Festivals, treffe mich mit meinen Freunden und versuche optimistisch durchs Leben zu gehen. Als ich damals die Stellenanzeige über eine Ausbildung sah, interessierte mich vor allem die Verknüpfung von „klassischen“ Veranstaltungen und den Seminaren unserer Weiter- und Fortbildungsreihe. Ebenso fand ich es einfach spannend, näher in den Bereich „Veranstaltungen“ einzutauchen.

Bereits vor einigen Jahren machte ich mehrere Praktika in Eventagenturen und kam so schon in Kontakt mit diesem Bereich. Mich begeistert daran, wie viele Schritte es benötigt, um eine Veranstaltung bzw. Seminar durchzuführen. Ebenso schätze ich auch, dass Kreativität, Flexibilität und Verantwortung wichtige Faktoren für die Planung, Organisation und Durchführung eines Seminares sind.

An meiner täglichen Arbeit macht mich der Kontakt zu all den beteiligten Personen unserer Seminare besonders froh. Aber auch, dass ich im Büro die Seminare vor- und nachbereiten kann und selbst vor Ort bei den Seminaren dabei bin und teilnehmen darf.

Allerdings gibt es auch Situationen, die mich herausfordern. Manchmal muss ich während eines Seminares vor Ort improvisieren, wenn z. B. technische Probleme auftreten.

In Begleitung meiner Kollegin Annalisa Kappeller begann das erste Seminar Guerilla-Marketing im Kulturbetrieb. Im Laufe des Tages lernte ich den Ablauf unserer Veranstaltungen und meine Aufgaben dabei kennen, wie das Aufstellen von Snacks, das Bereitmachen des Raums für die Teilnehmenden und die Technik für den*-

die Referent*in. Sobald die Teilnehmenden eintreffen, begrüßen wir sie herzlich und bitten sie, sich in den zusätzlich ausgelegten Listen einzutragen bzw. zu unterschreiben. Natürlich weisen wir sie auch darauf hin, dass sie sich gerne an jeglichen Getränken und Snacks bedienen dürfen.
Im Laufe des Seminares ist es meine Aufgabe, immer wieder zu kontrollieren, ob noch genügend Getränke und Snacks vorhanden sind und gelegentlich zu lüften. Wir achten besonders darauf, dass unsere Teilnehmer*innen stets mit zu benötigenden Arbeitsmaterialien und dem leiblichen Wohl versorgt sind.

Kurz nach meiner ersten folgte auch schon meine spannendste Veranstaltung. Das Seminar (Urheber-)Recht in der Öffentlichkeitsarbeit war das erste Seminar, welches ich von Anfang bis Ende selbst begleitete. Zu meiner Freude war es aber ein erfolgreicher und reibungsloser Ablauf.

Schon in der kurzen Zeit meiner Ausbildung habe ich mich weiter entwickelt: Ich habe gelernt, in stressigen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren, optimistisch an neue Aufgaben und Herausforderungen ran zu gehen, selbstständiger zu arbeiten und Entscheidungen zu treffen.
Persönlich habe ich bereits gemerkt, wie glücklich es mich macht, eine Ausbildung in einem Bereich zu machen, der zu mir passt, sowie theoretisch erlernte Sachen in der Praxis umzusetzen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass sich alle im Kulturbüro sehr viel Mühe geben, mir eine schöne, lehrreiche, spannende und facettenreiche Ausbildung zu gestalten. Mir ist klar geworden, dass ich auch nach der Ausbildung weiterhin in der Veranstaltungsbranche arbeiten möchte. In den nächsten zwei Jahren freue ich mich auf neue Einblicke, Erfahrungen und Veranstaltungen, sowie darauf, ein Teil des Kulturbüros zu sein.

> Kultur&Management ist ein Fort- und Weiterbildungsprogramm. 2019 wurden hier 46 Veranstaltungen in ganz Rheinland-Pfalz umgesetzt. 750 Menschen haben in diesem Jahr diese Angebote genutzt. Alle 3 Jahre ist es möglich, hier eine Ausbildung zu beginnen.

# Kultur macht stark - Beratung nah dran

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das Förderprogramm „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) existiert bereits seit 2013 und fördert seither kulturelle Bildungsprojekte mit Kindern und Jugendlichen, die in einer finanziellen, sozialen oder bildungsbezogenen Risikolage aufwachsen. Seit Anfang 2018 existiert innerhalb der Servicestelle Kulturelle Bildung Rheinland-Pfalz mit Sitz in Trier eine Beratungsstelle „Kultur macht stark“. Judith Reidenbach informiert und berät im ganzen Bundesland rund um das komplexe Bundesförderprogramm. Für den Jahresbericht 2018 hat sie bereits über das erste Jahr ihrer Arbeit in der Servicestelle berichtet. Nun erzählt sie uns, welche Veränderungen und Schwerpunktsetzungen sich im Jahr 2019 ergeben haben.

**Jetzt liegt schon das zweite Jahr als Beraterin für „Kultur macht stark“ hinter dir. Was hat sich 2019 geändert?**

Ich berate und informiere nach wie vor zum Bundes-

programm „Kultur macht stark“. Das mache ich telefonisch und per Email – vor allem aber auf unseren mobilen Veranstaltungen im ganzen Bundesland. Einmal im Monat bin ich mit meiner Kollegin unterwegs und arbeite einen Tag lang in einer ausgewählten Kommune. Das heißt, vor Ort informieren wir interessierte Einrichtungen aus den Bereichen Kultur, Bildung und Soziales sowie Künstler*innen zum Landesprogramm „Jedem Kind seine Kunst“ und zu „Kultur macht stark“. Im Anschluss an einen kompakten Infoteil am Vormittag stehen wir dann den gesamten Nachmittag noch für individuelle Gesprächstermine zur Verfügung. Hier können Interessierte mit unserer Hilfe ihre Projektideen auf Machbarkeit abklopfen oder sich vertieft zu den Fördermöglichkeiten der Kulturellen Bildung beraten lassen. Diese mobilen Infotage, die wir kurz „Skubi mobil“ nennen, werden sehr gut angenommen. 2019 waren wir in Kaiserslautern, Gerolstein, Montabaur, Waldmohr, Neustadt an der Weinstraße, Mainz und Pirmasens. Wir haben dieses Angebot, das wir Ende 2018 entwickelt haben, also stark ausgebaut. Neben den „Skubi-mobil“-Veranstaltungen informiere ich noch regelmäßig im Rahmen reiner „Kultur macht stark“-Veranstaltungen sehr ausführlich und detailliert zum Bundesprogramm. Der Vorteil ist, dass ich auf solchen Veranstaltungen viel mehr in die Tiefe gehen kann. Ich lade Programmpartner des Ministeriums ein und präsentiere Gute-Praxis-Beispiele aus der Region. Es gibt viel Raum für Austausch und Vernetzung. 2019 haben solche Infotage in Hachenburg, Landau und Ludwigshafen stattgefunden. Außerdem wurde ich 2019 wieder auf zahlreiche Arbeitstreffen und Fachtage eingeladen, um dort „Kultur macht stark“ vorzustellen. Unter anderem war ich beim Treffen des Arbeitskreises Gewaltprävention in Trier und beim Wormser Kulturforum zu Gast.

**2019 hast du noch eine weitere Aufgabe innerhalb der Servicestelle Kulturelle Bildung RLP übernommen.**

Im April 2019 ist die Abteilung „KUNSTJOLLE – Plattform für Frühkindliche Kulturelle Bildung“, angegliedert an die schon lange bestehende „KUNSTFÄHRE – Kulturagentur der TUFA“ an den Start gegangen. Ich habe für die KUNSTJOLLE die Aufgabe der Projektplanung übernommen. Im August 2019 hat sich die KUNSTJOLLE mit einem großen Fachtag der Öffentlichkeit präsentiert. Seither hat sich für mich als Beraterin „Kultur macht stark“ nochmal ein besonderer Fokus auf die Zielgruppe der Kitas ergeben. Durch die Netzwerkarbeit der KUNSTJOLLE ist der Beratungsaufwand in diesem Bereich deutlich wahrnehmbar angestiegen. Mein Ziel ist es, 2020 eine Handreichung zu „Kultur macht stark“ für Kitas zu veröffentlichen. Die KUNSTJOLLE als Teil des TUFA e.V. steht für lokale Bündnisse auch als Bünd-

Beratungsstelle „Kultur macht stark“ 2019 in Zahlen:

Zehn Durchgeführte Veranstaltungen (7 Skubi mobil, 3 Kultur-macht-stark-Infotage), fünf Gastvorträge auf Veranstaltungen im ganzen Bundesland. Insgesamt haben wir 2019 rund 400 Personen durch unsere Veranstaltungen und Gastvorträge erreicht und waren mit unseren Veranstaltungen und Gastvorträgen in 12 verschiedenen Kommunen in RLP präsent.

nispartnerin zur Verfügung und kann die Aufgabe der Antragsstellung übernehmen. Im letzten Quartal 2019 habe ich als Projektplanerin auch die ersten Anträge für die KUNSTJOLLE bei „Kultur macht stark“ gestellt. Als Beraterin genieße ich nun den Vorteil, das Förderprogramm immer detaillierter kennenzulernen und die Perspektive der Antragsstellung in meine Beratungen einfließen lassen zu können.

**Wie geht es weiter mit deiner Arbeit?**

Das Jahr 2020 hat für mich erstmal mit zwei Monaten Elternzeit begonnen. In diesen Monaten wurde ich von Lena Noske in der Servicestelle vertreten. Lena hat die Beratung von Interessierten übernommen und die ab März angesetzten Veranstaltungen vorbereitet. Eigentlich wären in diesem Jahr „Kultur macht stark“-Infotage in Koblenz, Trier und Mainz geplant gewesen. Mit „Skubi mobil“ wollten wir ursprünglich u.a. Bitburg, Altenkirchen, Remagen und Frankenthal bereisen. Nun ist alles anders. Corona hat auch uns einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Jetzt, Anfang Mai, ergibt sich eine stark veränderte Perspektive auf das Jahr. Die bisherigen Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Ab Mitte Mai starten wir nun mit digitalen Veranstaltungsangeboten. Auch die Voraussetzungen beim Förderprogramm selber haben sich verändert, sodass wir derzeit verstärkt zur Möglichkeit digitaler Projekte beraten und solche im Rahmen der KUNSTJOLLE auch selber beantragen und durchführen.

Alle Informationen zu digitalen Infoveranstaltungen finden sich auf unserer Homepage www.skubi.com.

# Freiwilligendienste

Kultur

und Bildung

# Unsere Freiwilligendienste in der Übersicht

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) ist ein Orientierungs- und Bildungsjahr für junge Menschen zwischen dem 16. und 26. Lebensjahr. Im FSJ können alle, die ihre allgemeine Schulpflicht absolviert haben, in einer Einsatzstelle mitarbeiten und die eigenen Fähigkeiten testen und stärken. Im Kulturbüro Rheinland-Pfalz können sich Interessierte auf Einsatzstellen in kulturellen und politischen Einrichtungen sowie in Ganztagsschulen bewerben. Insgesamt stehen über das Kulturbüro Rheinland-Pfalz ca. 320 Einsatzstellen in Rheinland-Pfalz zur Auswahl. Davon sind 100 im FSJ Kultur, 20 im FSJ Politik und 200 Ganztagsschulen.

Einsatzstellen im FSJ Kultur sind u.a. Kulturämter und -büros, Jugendkunstschulen, Museen, Bildungsstätten, Theater, Kulturzentren und Soziokulturelle Einrichtungen, Offene Kanäle, die Archäologie, Einrichtungen und Verbände der Musik sowie Jugend(kultur)zentren. Im FSJ Ganztagsschule sind es alle Schulformen, also Grundschulen, Realschulen Plus, Gymnasien, Förderschulen, Integrierte Gesamtschulen und auch Berufsschulen. Im FSJ Politik sind es u.a. Einrichtungen der Landespolitik wie Staatskanzlei, Landtagsverwaltung, aber auch in Fraktionen im Landtag Rheinland-Pfalz, in Gedenkstätten, Bildungseinrichtungen und Interessensvertretungen wie z.B. die Landesschüler*innenvertretung, der Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz oder im gewerkschaftlichen Bereich.

Während des Freiwilligen Sozialen Jahrs sind 25 Tage zur persönlichen Weiterbildung vorgesehen, die zum Teil in vier fünftägigen Seminaren von Koordinator*innen des Kulturbüros organisiert und betreut werden. Hier geht es u.a. um Themen und Inhalte, die die Freiwilligen im Laufe des Jahres beschäftigen, sprich Reflexion, Stärkung für den FSJ-Alltag, aber auch Berufsorientierung. Im Mittelpunkt aller Seminare steht natürlich der Austausch mit den anderen Freiwilligen: kennenlernen, reden, gemeinsam künstlerisch aktiv sein, Spaß haben ...

Daneben führen wir für die restlichen zu absolvierenden Bildungstage einen so genannten BILDUNGSBLOCK mit frei wählbaren, meist ein- bis zweitägigen Angeboten. Hier erhalten Freiwillige je nach Einsatzbereich und persönlichen Interessen individuelle Informationen zu pädagogischen, kulturellen aber auch gesellschaftspolitischen Themen, die sie im Umfeld ihrer Einsatzstelle direkt anwenden können.

Im Jahrgang 2018/19 haben insgesamt 480 Freiwillige ein FSJ absolviert, 147 waren dabei im FSJ Kultur, 25 Freiwillige im FSJ Politik und 308 im FSJ an Ganztagsschulen im Einsatz. Im Jahrgang 2019/20 ist die Anzahl auf insgesamt 470 Freiwillige leicht gesunken, davon 142 im FSJ Kultur, 27 Freiwillige im FSJ Politik und 301 im FSJ an Ganztagsschulen. Der klassische Einstieg in ein FSJ ist im August oder September. Im FSJ Kultur und FSJ Ganztagsschule bieten wir aufgrund des frühen Abiturs in Rheinland-Pfalz auch den Einstieg zum April an.

# Freie Fahrt für Freiwillige

„GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT DARF KEIN LUXUS SEIN“

FSJ Ganztagsschule Freiwilligendienst

FSJ Kultur Freiwilligendienst

FSJ Politik Freiwilligendienst

Am 5. Dezember ist der „Tag des Ehrenamts“. Ein jährlich wiederkehrender wichtiger Tag, um darauf aufmerksam zu machen, wie sehr unsere Gesellschaft auf Ehrenamt gebaut ist und wie viele Menschen sich eigentlich ehrenamtlich engagieren. An diesem Tag wird der Deutsche Engagementpreis vergeben, dieses Jahr von Bundesministerin Dr. Franziska Giffey überreicht, die betonte, wie wichtig das Engagement für die Gesellschaft sei: „Jeder der sich engagiert, erfährt, dass er seine Umwelt mitgestalten und die Gesellschaft positiv verändern kann – im Kleinen wie im Großen.“

Seit einigen Jahren ist dieser Engagement-Tag auch Tag der Hashtag-Aktion #freiefahrtfürfreiwillige. Basierend auf einer vom PARITÄTISCHEN gestarteten und vom Bundesarbeitskreis FSJ unterstützten Initiative fotografieren hier jährlich die Freiwilligen im FSJ, FÖJ und BFD ihre Nahverkehrstickets und posten sie auf Instagram, um darauf aufmerksam zu machen, dass sie trotz Ehrenamts und geringem Taschengeld die vollen Kosten für Fahrten zu ihren Einsatzstellen und zurück zahlen müssen. Nach Jahren hat sich dieser digitale Protest jetzt in einigen Städten zusätzlich in reale Demonstrationen gewandelt.

Die Freiwilligenvertretung der Freiwilligendienste Kul-

> „Ich finde es wichtig, dass jeder Mensch die Chance hat, ein FSJ zu machen, um so mehr über sich selbst herauszufinden. Deswegen kann es meiner Meinung nach nicht sein, dass man ein FSJ nur machen kann, wenn es sich die Eltern leisten können."
>
> *(Laura. Freiwillige im FSJ Politik)*

tur und Bildung Rheinland-Pfalz – also FSJler*innen im FSJ Kultur, FSJ Politik, FSJ Ganztagsschule unter der Trägerschaft des Kulturbüros Rheinland-Pfalz – hatte sich im November spontan entschieden, die Demonstration vom Netz auf die Straße zu bringen und dazu alle Freiwilligen in Rheinland-Pfalz aufgerufen. In Mainz gingen am 5. Dezember knapp 100 Freiwillige und Mitarbeitende unterschiedlicher FSJ-Träger mit lauten Rufen durch das Regierungsviertel. „Was wollen wir? – Freie Fahrt – Für wen? – Freiwillige!", riefen sie laut und erregten damit die Aufmerksamkeit der im Bildungsministerium und Abgeordnetenhaus sitzenden Menschen und des SWR, der spontan einen Bericht aufnahm und in den Abendnachrichten sendete.

Ab dem 1.1.2020 fahren Soldatinnen und Soldaten kostenlos mit der Bahn, regional und überregional. Bei der Vorstellung dieses Beschlusses formulierte Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, dass es sich dabei um eine Form von „Respekt und Dank" handele, und den „Dienst der Soldaten an der Gesellschaft sichtbarer mache". Da liegt doch die Frage nah: Verdienen Menschen, die einen Freiwilligendienst absolvieren, nicht genau so eine Form von Respekt und Dank? Und haben die es nicht vielleicht sogar viel nötiger, kostenlos fahren zu können, als voll besoldete Soldat*innen? Schließlich erhalten Freiwillige lediglich ein Taschengeld von maximal 402 Euro. Dabei sind die Kosten für die Fahrten zu den Einsatzstellen zum Teil horrend, weil die Freiwilligen Tickets mehrerer Verkehrszonen kaufen müssen und dafür bisweilen

> **FSJ Kultur:** Im Jahrgang 2018/19 absolvierten mit Start zum April insgesamt 27 Freiwillige ihr FSJ Kultur in insgeamt 26 Einsatzstellen und mit Start zum September 130 Freiwillige in 98 Einsatzstellen. Der aktuelle Jahrgang 2019/20 startete im April 2019 mit 22 Freiwilligen in 22 Einsatzstellen und im September mit 131 Freiwilligen in 102 Einsatzstellen.
>
> **FSJ Politik:** Im Jahrgang 2018/19 absolvierten 27 Freiwillige ihr FSJ Politik in insgeamt 22 Einsatzstellen. Der aktuelle Jahrgang 2019/20 startete im September 2019 mit 28 Freiwilligen in 22 Einsatzstellen.

über 100 € monatlich ausgeben – wie zum Beispiel Laura, Freiwillige im FSJ Politik: Sie fährt „jeden Morgen 11 Minuten mit dem Zug zu meiner Arbeitsstelle und abends 11 Minuten zurück. Für diese 22 Minuten am Tag muss ich bei einem Taschengeld von 360€ 110€ im Monat für ÖPNV bezahlen. Das ist fast 1/3 meines Taschengeldes.“ Oder Silvia (Freiwillige im FSJ Politik), die für die 20km von Zuhause zur Einsatzstelle knapp 2 Stunden braucht und dafür 102€ bezahlt.

In Hessen können die Freiwilligen das Schülerticket für 1 Euro am Tag nutzen. Auch in Berlin und Brandenburg nutzen sie ein Ticket für 1 Euro am Tag. In Niedersachsen gibt es zumindest im Großraum Hannover ein vergünstigtes Ticket. Das sind doch gute Vorbilder für Rheinland-Pfalz.

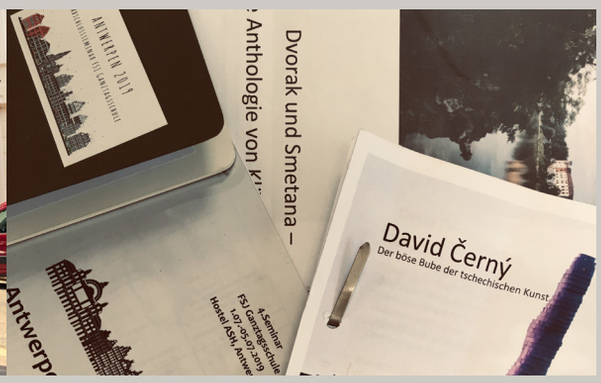
Neben dem Wert, den Freiwillige für die Gesellschaft leisten, leistet das FSJ als solches auch einen wichtigen Beitrag für die Freiwilligen selbst, die sich darin bilden und orientieren können. Getreu dem Motto „Bildung für alle und zwar umsonst“, kann es nicht sein, dass Freiwilligendienste nur Menschen offen stehen, die sich diesen auch leisten können. Das kostenlose Bahnticket wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Freie Fahrt, Vergünstigungen und allgemeine Anerkennung und Wertschätzung in der Gesellschaft – die Freiwilligen haben an diesem Tag gezeigt, dass sie wertvoll sind und gesehen werden sollten. Und dass es mehr Menschen ermöglicht werden sollte, diesen Dienst – freiwillig! – zu machen, um sich zu engagieren für andere und zu orientieren für sich selbst.

> „Unsere Forderung ist nicht die nach einem Privileg. Sondern die nach einer Selbstverständlichkeit. Gesellschaftliches Engagement darf kein Luxus sein.“
>
> *(Juliane, Freiwillige im FSJ Kultur)*

# Städtereisen im FSJ

## EIN EINBLICK IN FREMDE KULTUREN WIE WEIRD WALKS ZU ALTERNATIVEN CITY GUIDES WERDEN




„Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nicht angeschaut haben."

Schon Alexander von Humboldt hat begriffen: Den Horizont zu erweitern bildet. Und öffnet die Augen für andere Menschen und Kulturen. Wir tun es ihm also nach und reisen mit Gruppen des FSJ Kultur, FSJ Politik und FSJ Ganztagsschule an Orte, die wir noch nicht kennen. Das setzt den Bildungskonzepten unserer Seminare noch ein Krönchen auf, denn hier werden interkulturelle Beziehungen geknüpft und damit der Fremdenfeindlichkeit entgegen gewirkt – hier gibt es außerdem (inter-)kulturelle Bildung, hier finden und festigen sich Persönlichkeiten und schließlich wächst hier die Seminargruppe zusammen.

Ziele sind, aufgrund der Vielfalt von geballtem Kulturprogramm, häufig die Kulturhauptstädte Europas. Dabei waren bereits Aarhus, Marseille, Maribor, San Sebastian, Mons, Leeuwarden, das Ruhrgebiet und Linz. In manchen Jahren sind die Kulturhauptstädte jedoch mit großen Gruppen schlicht zu schwer zu erreichen, wie zum Beispiel in diesem Jahr Matera in Süditalien und Plowdiw in Bulgarien. Daher gingen die Reisen dieses Jahr für zwei Gruppen nach Warschau, für zwei weitere Gruppen nach Antwerpen und für eine kleine Gruppe nach Prag.

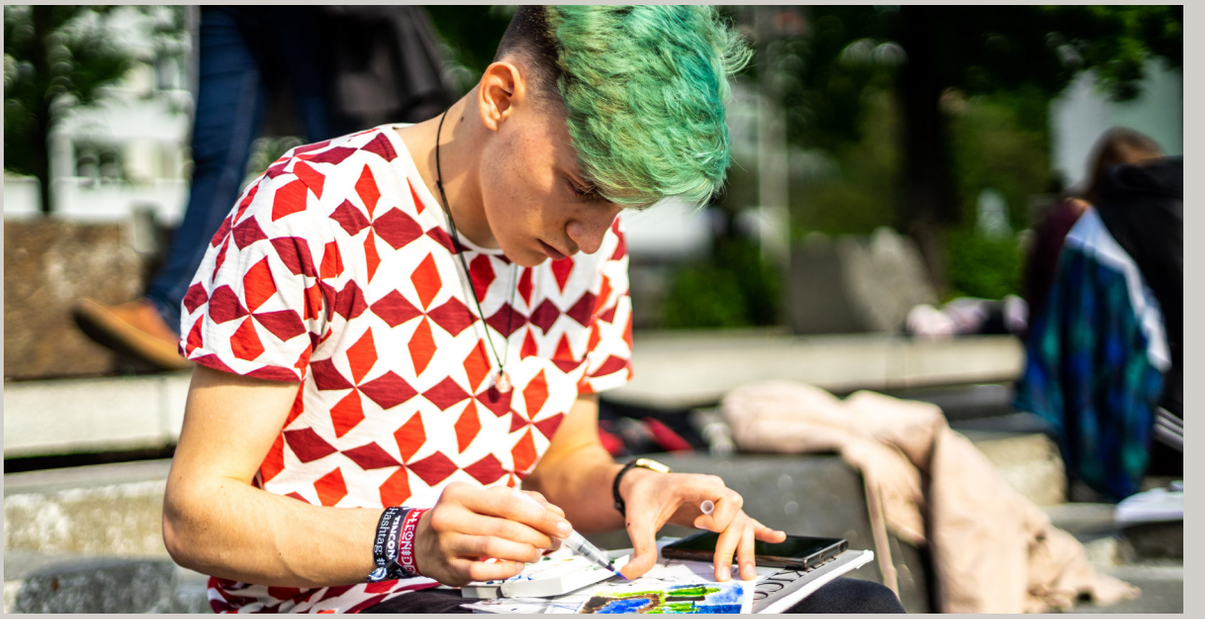
Fokus der Städtereisen, ganz unabhängig vom Ziel, liegt dabei immer auf dem authentischen Erlebnis der fremden Stadt und der anderen Kultur – besonders durch Angebote abseits des touristischen „Mainstreams", die einem das echte Leben und die Kultur in dieser Stadt und diesem Land näher bringen.

Für viele unserer Freiwilligen ist es die erste große Stadt, in der sie sich zurechtfinden müssen, die Sprachbarrieren überwinden, Geld wechseln – und dann stellen sie sich ein Programm aus von uns organisierten Angeboten zusammen. Das sind zum Beispiel Gespräche oder Workshops mit lokalen Künstler*innen, wie zum Beispiel Kasia in Warschau, bei der wir den traditionellen White Voice Gesang erlernten. Das sind aber auch Besuche von Kultureinrichtungen mit besonderem Augenmerk, wie zum Beispiel ein Fotoworkshop zur digitalen Fotografie des FOMU (Foto-Museum) in Antwerpen. Außerdem besuchen wir häufig Orte der alternativen Kulturszene, wie zum Beispiel den Cross-Club in Prag, der als Multikulturelles Zentrum verschiedenste Kul-

turen und Genres präsentiert. Für selbst gestaltetes Programm sind auf jeder unserer Reisen inspirierende Hefte dabei, die Einzel-Erlebnistouren zu bestimmten Themen beinhalten. Die sogenannten Weird Walks.

Wie lernt man eine Stadt am besten kennen? Es sind meist Begegnungen mit Menschen, Momente des Innehaltens und Nachdenkens und die Zeit für's Kreative, die eine Stadterkundung besonders machen. Die Weird Walks kombinieren diese Aspekte und sind ein fester Bestandteil des Programms bei unseren Städtereisen im FSJ. Die thematischen Spaziergänge werden von uns in liebevoller Kleinstarbeit entwickelt und sollen den Freiwilligen die Möglichkeit bieten, Land und Leute kennenzulernen und besser zu verstehen. In Eigenregie folgen sie dann den Stationen aus den Heften, können selbst entscheiden, wo sie wie lange Zeit verbringen und auf welche der Stationen Sie den Fokus legen. Das öffnet den Blick für eine fremde Stadt viel weiter, als das langsame Hinterherschlendern bei angeleiteten Touren.

In Prag waren es Menschen, die in der Stadt ihren (künstlerischen) Fußabdruck hinterlassen haben, zu denen wir die Weird Walks konzipierten. Wir begaben uns mit dem Weird Walk „David Cerny – Der böse Bube der tschechischen Kunst" unter anderem auf die Spuren des Bildhauers, der mit seiner Kunst immer wieder für Aufsehen und meist ungewöhnlich produktive Kontroversen sorgt. Mit einem Weird Walk Heftchen ausgestattet suchten wir verschiedene Skulpturen, lasen etwas über die Kunstwerke und wurden selbst produktiv – so zum Beispiel bei der Arbeitsanweisung „Was würde man in einem von dir kreierten Arsch sehen? Zeichne es!" Dieser etwas ungewöhnliche Auftrag bezog sich auf die Installation von Cerny mit Namen „Brown Nosing", bei der man seinen Kopf in den Hintern zweier Figuren steckt. Eine darin angebrachte Videoinstallation zeigt Milan Knizak (Direktor der Prager Nationalgallerie) und den ehemaligen tschechischen Präsident Vaclaw Klaus, wie sie sich gegenseitig mit Mist füttern. Weniger provokativ, dafür sehr musikalisch, ging es bei einem anderen Weird Walk „Dvorak & Smetana – eine Anthologie von Klängen" zu. Der Spaziergang führte vorbei an Wirkungs- und Inspirationsstätten der beiden hoch geschätzten Musiker, die weltbekannte Melodien hervorbrachten. Ausgestattet mit Kopfhörern konnte man so auch mal eine ruhige Minute auf der sehr belebten



Karlsbrücke verbringen und sich von Bedrich Smetanas Stück „Die Moldau“ berieseln lassen.

Comics gehören zu Belgiens Kultur, genau wie Pralinen und Bier. Bei unserer Städtereise nach Antwerpen gestalteten wir den „Comics & Diamond Walk“ passend zum Thema, der uns durch verschiedene Stadtteile von Antwerpen führte. Wir lernten das Antwerpener Projekt „Muurvaast“ kennen, welches heruntergekommene, graue Wände und Mauern in der Stadt durch Kunstwerke im Comic-Stil verschönert. Jede Comicwand erzählt ihre eigene Geschichte, passend zu dem Ort, an dem sie zu finden ist. Wir bewegten uns abseits des touristischen Zentrums und ganz nach der Devise „einfach mal drauf losgehen und treiben lassen“ entdeckten wir nebenbei noch viele weitere kleine Highlights. So zum Beispiel eine außergewöhnliche Kirche im Modeviertel Sint-Andries, in der die Madonna von einer Modedesignerin zeitgemäß eingekleidet wurde und ein Crosstrainer mit angeschraubtem Bildschirm zum Pilgern einlud.

„Wer Polen kennenlernen will, muss in Milchbars gehen!“ Diesen Satz nahmen wir zum Anlass für einen unserer Weird Walks in der polnischen Hauptstadt Warschau. Unter dem Motto „Milchbars – ein Relikt aus sozialisitscher Zeit“ kundschafteten wir eine Route von Milchbar zu Milchbar aus und stellten je Milchbar verschiedene Aufgaben – z.B. „Bestellt euch eine Portion Pierogi! Genießt die polnische Spezialität und versucht das Rezept für die Pierogi beim Küchenchef/Küchenchefin herauszubekommen. Notiert es!“ Bei einem weiteren Weird Walk zum Thema „Warschauer Parks – Grüne Idylle in der Metropole“ entfernten wir uns aus dem belebten Zentrum und schlenderten durch einige der vielen schönen und abwechslungsreichen Parks. Einige zeichneten im Skulpturenpark, andere verweilten auf einer Bank und beobachteten das wahre Stadtleben der Warschauer*innen, wieder andere unterhielten sich mit Einheimischen und versuchten polnisch zu lernen.

Mit einer Mischung aus Hintergrundwissen zur Stadtgeschichte, Aufgaben, die zum Nachdenken anregen, zum Kreativwerden animieren und unsere Freiwilligen einladen, mit Einheimischen ins Gespräch zu kommen, bereicherten die Weird Walks jede unserer Städtereisen. Wir freuen uns auf die Reisen im nächsten Jahr!

# Partizipation mal anders

FSJ Ganztagsschule
Freiwilligendienst

Im Laufe des Jahres spielt die Partizipation der Freiwilligen eine immer elementarere Rolle – gerade in der Bildungsarbeit auf Seminaren spiegelt sich dies wieder. So setzen wir den Fokus im FSJ Ganztagsschule im dritten Seminar voll auf Mitbestimmung und -gestaltung anhand der Interessen und Stärken der FSJler*innen:

**Festival „Voices“**

Ein eigenes eintägiges Musik- und Kreativfestival auf die Beine stellen, das ist die Idee hinter „Voices-Festival“. 100 Freiwillige werden in dieser Woche zu Spezialist*innen in den Teilbereichen der Festivalorganisation, des Festivaldesigns, der Planung und kreativen Durchführung von Kreativworkshops, des Festivalaufbaus und der Durchführung einer Bühnenshow. Hier standen ihnen in den fünf Teilbereichen Expert*innen zur Seite. Die Gruppe Architektur war zuständig für den Aufbau der Bühne und der Gestaltung des Festivalgeländes. Team Bühne sollte eine Bühnenshow für den Festivaltag auf die Bühne bringen, egal ob Gesang, Rap, Poetry oder Acoustic-Live-Show: die Bühne sollte reich gefüllt werden. Team Background kümmerte sich um Ablaufpläne, Catering, Organisation und das Schmücken des Geländes. Das Designteam entwarf die Festivalposter und das Festivalmerchandise, welches zu einem guten Zweck auf dem Festivaltag verkauft werden sollte. Und last but not least organisierte und führte das Team Workshop bunte und kreative Workshops am Festivaltag durch.

Am letzten Tag des Seminars, dem Festivaltag, lief alles zusammen und ein Tag voller Kreativworkshops, an denen alle teilnehmen konnten, wartete auf die Freiwilligen. Ab Nachmittags starteten die ersten Acts auf der Nebenbühne und unterhielten das Publikum. Es gab Acoustic-Shows, Lesungen und die ersten Slamversuche. Abends ging es dann los auf der Hauptbühne mit Auftritt von Poetry-Slamer*innen, RAP-Gruppen und einer Schlagershow. Am Ende schafften es 100 Freiwillige für 100 Freiwillige einen unvergesslichen Tag auf die Bühne zu bringen.

**Schulvisionen**

Bis vor kurzem waren sie selbst noch Schüler*innen. Nun haben sie die Perspektive gewechselt und sich für ein FSJ Ganztagsschule entschieden. Die Blickwinkel auf das alltägliche System Schule sind hierbei sehr vielfältig. Vom Unterricht über den Mittags- sowie Nachmittagsbereich bis hin zu Sekretariats- und Hausmeistertätigkeiten sind die Freiwilligen in vielen unterschiedlichen Feldern eingesetzt. Viele überlegen zudem, nach dem FSJ Lehramt zu studieren und schauen daher besonders genau hin.

Unter diesem Aspekt wagten wir - nun schon zum zweiten Mal - mit unseren Freiwilligen einen kritisch-reflektierten Blick auf das System Schule, um anschließend gemeinsam Utopien und Visionen von Schulen der Zukunft zu entwerfen.

Die Seminarwoche selbst funktioniert nach dem Prinzip der Zukunftswerkstatt und wird gleichzeitig im Rahmen einer fiktiven Hochschule aufgezogen. Während dem „Bachelorstudium“ erfahren die „Student*innen“ einige Grundlagen wie historische Aspekte und Definitionen zum aktuellen Schulsystem sowie Einblicke in die aktuelle Lernforschung (bspw. Gerald Hüther, Remo Largo, ...). Inspiratives Highlight zum Thema „Wie funktioniert eigentlich Lernen?“ ist ein Besuch im Haus der Sinne in Wiesbaden. Zudem können sich die „Student*innen“ während des „Bachelorstudiums“ in den Studienfächern Architektur, Digitalisierung, Lehrerpersönlichkeit, Lernstoff oder Noten zu „Expert*innen“ auszubilden.

Im „Masterstudium“ werden „Expertenteams“ gebildet, welche dann in einem begleiteten Prozess Schulvisionen entwickeln, die zum krönenden Abschluss vorgestellt werden. Hierbei werden neben dem Konzept einzelne Aspekte herausgegriffen und in kreativer Form so präsentiert, dass die Schulvision für alle anderen ein Stück weit erfahrbar wird.

In den beiden Jahren sind hierbei wundervolle Visionen von Schule entstanden, kreativ und vielfältig, aber auch durchdacht und zumeist seriös. Am liebsten würde ich Ihnen hier jedes Projekt einzeln vorstellen, aber das würde den Rahmen sprengen. Klar bleibt, es sind Visionen und klar bleibt auch, dass bestimmte Aspekte, wie bspw. die der Finanzierung oder der Politik ein Stück weit ausgeblendet wurden. Dennoch war jedes einzelne Konzept eindrucksvoll und viele der Ideen könnten so oder so ähnlich sicherlich zu mehr Bildungsgerechtigkeit, nachhaltigeren Lernprozessen oder einer geordneten Bildungslandschaft beitragen.

Auch wenn wahrscheinlich Vieles „nur“ Vision bleibt, so war es sicherlich nach den vielen Jahren als Schüler*in und ggf. mit der Perspektive Lehrer*in zu werden, wertvoll, sich intensiv und mit kritisch-reflektiertem Blick die Zukunft und speziell das System Schule genauer an zu schauen. Aus meiner Perspektive als Seminarleitung kann ich nur sagen, dass ich beeindruckt bin von den Ideen und Konzepten, die junge Menschen entwerfen ... wenn man sie lässt!

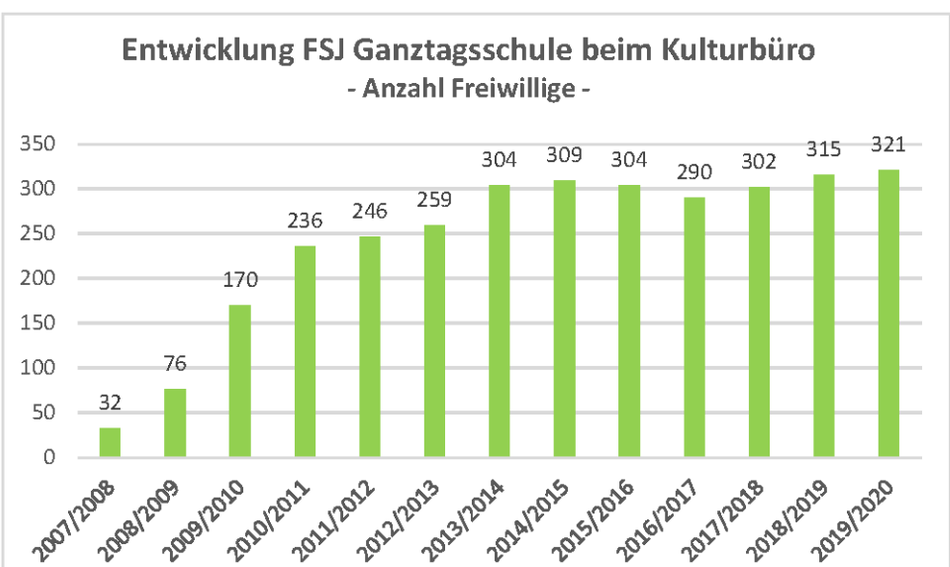
**„Ich wollte schon immer mal…“**

**(Workshop-Seminar)**

…in einen Poetry Slam eintauchen, Karatekünste lernen oder mit Spraydosen hantieren!? Dies und noch viel mehr stand auf einigen Bucket-Listen unserer FSJler*innen. In der „Woche der (un)möglichen (Un)Möglichkeiten“ und dem „Westerwälder Workshop-Wunderland“ wurden diese Wünsche wahr - dank der vielfältigen Talente und Stärken der Freiwilligen!

Eine Woche lang hieß es, andere FSJler*innen mit den eigenen Interessen anzustecken und als Multiplikator*in einer Leidenschaft eigene Workshops anzubieten. Im Rahmen einer partizipativen Seminarstruktur haben die Freiwilligen selbst entschieden, welche Aktionen sie in Kleinteams gestalten und an welchen sie teilnehmen wollten. Gemeinsam haben wir Lehr- und Lernprozesse umgedacht und mit Peer Group Education experimentiert. Das eigene Projektmanagement wurde herausgefordert, aber vor allem die Neugierde auf die Angebote dieser einmaligen Talentbörse von Freiwilligen für Freiwillige.

Es war ein buntes, schön chaotisches Treiben und über beiden Seminaren schwebte eine Wolke voller Authentizität und Begeisterungsfähigkeit, der man sich nicht entziehen konnte! Diese Art, „Partizipation mal anders“ zu gestalten, hat viele in den eigenen Interessen bestärkt und gleichzeitig unentdeckte Talente ans Licht kommen lassen. Und die Bucket-Liste der einen oder anderen hat ein paar neue Häkchen bekommen…



# Kultur von unten betrachtet

## DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHE FREIWILLIGENDIENST (DFFD) BEWEGT NICHT NUR MENSCHEN

DFFD Kultur Freiwilligendienst

Ich heiße Ponyo, bin ein Mischlingswelpe und 10 Monate alt. Geboren wurde ich in Frankreich. Da mein "Frauchen" unbedingt in diesem winzigen Örtchen im Nordosten von Deutschland, in Gnoien, ihren Freiwilligendienst leisten wollte, wurde ich gezwungenermaßen nach Deutschland umgesiedelt. Nach kurzer Zeit merkte ich aber, dass der einzige Unterschied zwischen den beiden Orten in der Art, wie die Menschen reden, bestand. In Frankreich sagen sie zu mir "assis", "au pied" und "couché". In Deutschland wiederum sprechen sie mich an mit "Sitz", "Komm" und "Platz". Die Menschen sind irgendwie merkwürdig. Immer müssen sie sich trennen, wegen der Sprache oder des Alters. Manchmal auch wegen der Hautfarbe, habe ich gehört. Seit wir in Deutschland sind, gehen mein Frauchen und ich jeden Tag in ein schönes Haus, in dem es gut nach Kuchen, Milchschaumkaffee und Holz riecht. Dort machen die Menschen komische Sachen. Und was das Beste ist, sie sind gar nicht voneinander getrennt, obwohl sie alle sehr verschieden sind. Sie gehen zum Beispiel drei Mal in der Woche in einen Raum, in den ich leider nicht mit hinein darf. Dort legen sie sich auf Matten, um sich zu strecken, glaube ich. Dieser Raum ist sehr beliebt, auch bei Kindern und Frauen, die sich da nach Musik bewegen und viel lachen, manchmal. Ich höre das sehr genau, weil ich währenddessen in meinem Körbchen unter der Treppe liege. Ich mag diese Stunden besonders gern. Dann wieder sitzen sie an einem Tisch und sind minutenlang ganz still. Sie machen etwas mit den Händen, das wahrscheinlich "schreiben" heißt. Plötzlich reden sie viel zusammen und ziemlich laut. Das scheint

ihnen großen Spaß zu machen. Manchmal gehen sie sogar auf diesen höheren Fußboden, mit Treppe.
Dort bewegen sie sich komisch. Eine Frau sitzt unten. Sie lacht oder sagt etwas zu dem Spiel oben. Ich spiele lieber mit einem Ball. Fast jeden Tag kommen sehr viele kleine Menschen in unser Haus, die Kinder. Alle wollen mich anfassen, naja fast alle. Manche weinen leider. Ich weiß nicht warum. Die Kinder sind unglaublich laut und riechen immer sehr interessant. Sie machen mir ein bisschen Angst, deshalb verkrieche ich mich lieber unter einen Tisch und beobachte. Wenn sie in der Küche sind und was Leckeres vorbereiten, lassen sie immer ein Stückchen auf den Boden fallen. In diesem Raum neben der Küche, sie nennen es auch Theatergarderobe, ist es sehr gemütlich und voller Kinderlachen. Ich gehe selten in die "Werkstatt", weil dort vieles ist, was einen schrecklichen Krach erzeugt. Aber manchmal liegt dort auch ein verlassenes Holzstück, und das finde ich toll. Hinter der nächsten Tür ist ein anderer Raum, sehr groß. In dem kann ich schön schlafen. Er riecht nach Bienenwachs und Farbe. Man muss gut aufpassen, sonst kriegt man eine rote, blaue oder weiße Nase. Die Kinder sind so frech. Was sie auf dem großen Tisch machen, unter dem ich schlafe, weiß ich überhaupt nicht. Aber sie können sich stundenlang damit beschäftigen. Was ich auch an dem Haus noch toll finde, ist, dass viele ältere Leute kommen, um Kaffee zu trinken und Kuchen zu essen und um nur zu sitzen und zu reden. Ich bleibe immer in der Nähe, weil sie mir meistens viele Leckerlis geben und mich gern streicheln. Ich glaube, dass ich ihnen jede Menge Freude bereite. Die Menschen bringen mir auch Freude, deswegen bleibe ich dabei, auch wenn sie langweilige Sachen machen. Nicht alle, die in das Haus kommen, sprechen Deutsch. Es gibt Zeiten, da höre ich, der ich mich schon an die harte neue Sprache gewöhnt habe, weiche ungewöhnliche Töne. Diese Leute sprechen wild durcheinander und reden mit Händen und Füßen. Sie freuen sich sehr, dass sie das Haus gefunden haben. Das Komischste überhaupt finde ich, wenn sie alle in einem dunklen Raum sitzen und sich große Bilder anschauen. Ich komme mit, weil ich nett bin, aber ich schlafe lieber an irgendwelchen Füßen. Wenn die Sonne scheint, und Kinder da sind, dann spielen und kuscheln wir gemeinsam auf dem Hof. Und wenn die Kinder kommen, die auf dem höheren Fußboden stehen, um laut zu sprechen und sich komisch zu bewegen, dann essen sie zusammen danach, und ich kriege oft auch etwas ab. Das ist prima, wie in meiner Familie, als ich noch ganz klein war bei meiner Mutter und meinen Geschwistern in Frankreich. In diesem Haus in "Deutschland" fühle ich mich wohl, und ich glaube, dass sich die Menschen dort auch wohl fühlen.

_____

Die Autorin dieses Textes Océane Gobin-Brassart leistete zwischen September 2018 bis Ende August 2019 ihren Deutsch-Französischen Freiwilligendienst im Familienzentrum KULTURBÖRSE Gnoien cultura mobile e.V.
Der Text erschien in der Zeitschrift „Soziokultur in MV" des Landesverbandes Soziokultur in Mecklenburg/Vorpommern zum 30.04.2019

> Im Jahrgang 2018/19 wurden 17 deutsche Freiwillige nach Frankreich und 16 französische Freiwillige nach Deutschland entsendet.
>
> Der aktuelle und sechste Jahrgang startete im September 2019 mit erneut 17 deutschen und 16 französischen Freiwilligen.

# Ein Blick netzwärts

## DAS ERSTE JAHR DER NEUEN SERVICESTELLE NETZWÄRTS FÜR MEDIENBILDUNG IM FREIWILLIGENDIENST

Die neue Servicestelle für Medienbildung im Freiwilligendienst mit dem Namen „netzwärts“ ist Ende 2018 aus dem Modellprojekt FSJ_digital beim Kulturbüro Rheinland-Pfalz erwachsen. Das FSJ_digital, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, war fast vier Jahre ein Modellprojekt, das Freiwillige zu Multiplikator*innen ausgebildet hat und somit Medienpädagogik im Freiwilligendienst förderte. Aus diesen Erfahrungen wurde die Servicestelle entwickelt.

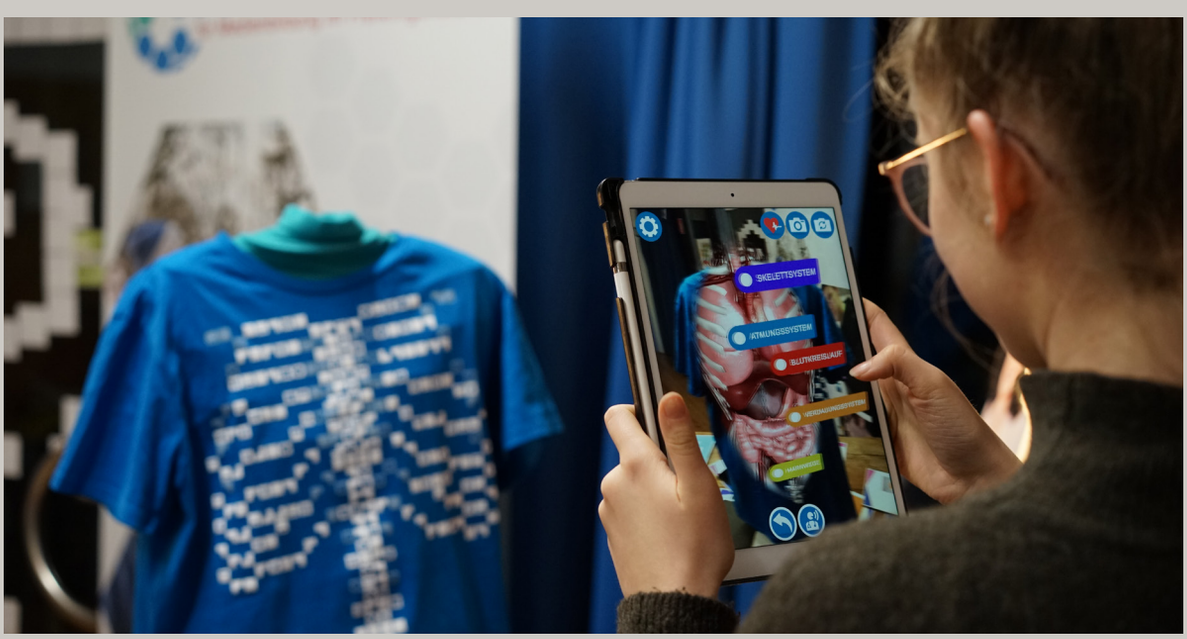
Die „Digitalisierung transformiert jeden Aspekt unseres privaten, öffentlichen und gemeinsam gestalteten Lebens. Digitalisierung ist schon lange kein rein technisches Phänomen mehr. Digitalisierung bietet Chancen und Risiken – kann inkludierend und exkludierend wirken. Das alles ist nichts Naturgegebenes, sondern kann von uns gestaltet werden. Digitalisierung fordert von uns, neue Kulturtechniken zu erlernen – wie lesen, schreiben und rechnen – um eigenverantwortlich teilnehmen zu können in einer digitalisierten Welt.“ Zu dieser Einschätzung kam die Studiengruppe der Universität Duisburg-Essen, die das Freiwillige Soziale Jahr digital im Kontext der Gemeinwohlstärkung und gesellschaftlichen Verantwortung analysiert hat. Dieser Auffassung schließt sich die Servicestelle an. Um heute pädagogische Prozesse gestalten und begleiten zu können, ist es wichtig, den zentralen Umgang mit Medien zu verstehen und die Chancen zu nutzen. Diese Ziele erreichen wir, indem wir einen niedrigschwelli-

gen und lebensweltlichen Zugang zu komplexen Themen der Medienbildung vermitteln. Gleichzeitig sind unsere Angebote als qualifizierende Weiterbildungsmaßnahme, multiplizierende Vermittlungsinstanz und als Anreiz für ein neues digitales Engagement im Freiwilligendienst konzipiert. Lernschwerpunkte sind insbesondere Sozialkompetenzen, organisatorische Fähigkeiten, z.B. Projekt- und Zeitmanagement, sowie Medienkompetenz in seiner Ausgestaltung als Medienkritik, Mediennutzung, Mediengestaltung und Medienkunde. Alle Fortbildungsbemühungen der Servicestelle verstehen Medienbildung als notwendige Komponente der politischen Bildung. So ist eine reflektierte Informationsbeschaffungskompetenz, die kritisch einzuordnen vermag, in Zeiten von Fake News und postfaktischer Politik und Medienmanipulation Basis einer demokratischen Grundkompetenz.

Im Herbst 2018 begann die Implementierung der neuen Servicestelle netzwärts im Freiwilligendienst. Die strukturelle und inhaltliche Arbeit ist nach dem Vorbild des FSJ_digital ausgerichtet und aus den Erfahrungen des Modellprojekts weiterentwickelt worden. Neben der Seminararbeit für alle Freiwilligen bundesweit, hat die Servicestelle Fortbildungen für Mitarbeitende im Freiwilligendienst zu ihrem Aufgabengebiet erklärt. Um die Themenkomplexe der Medienbildung und entsprechende Kompetenzen vermitteln, schulen und erweitern zu können, hat die Servicestelle einen Fortbildungskatalog für Mitarbeitende der Freiwilligendienstträger und auch der Einsatzstellen eingerichtet.

**Neuer Fortbildungskatalog für Mitarbeitende**

Indem Mitarbeitende der Freiwilligendienstträger und auch der Einsatzstellen grundlegende (Medien-) Kompetenzen erwerben, können sie diese in ihren Arbeitsalltag mitdenken, mit bearbeiten und somit auch mitgestalten. In der ersten Jahreshälfte wurden zehn Fortbildungen angeboten. Die Fortbildungen sind als Einführung, Aktualisierung und Vertiefung medienpädagogischer Themen für die Arbeit im Freiwilligendienst konzipiert. Das Fortbildungsangebot wurde von Mitarbeitenden von 26 Trägern und Einsatzstellen besucht. Der Katalog ist außerdem geöffnet für den Bundesfreiwilligendienst für Lebensältere ab dem 27. Lebensjahr. Als erste Fortbildung hat am 11. April 2019 die Fortbildung „UPDATE Medienrecht“ in Mainz erfolgreich



stattgefunden. 13 Teilnehmende aus dem Freiwilligendienst, aus Einsatzstellen und aus verschiedenen Trägerschaften im Freiwilligendienst konnten hierbei grundlegende Kenntnisse aus den Bereichen Urheber-, Persönlichkeits- und Bildrecht, virtuelles Hausrecht, Jugendschutz und Datenschutz erwerben. Im Laufe der ersten Hälfte des Jahres konnten die Fortbildungen „Medienkompetenz für Gleichheit, Toleranz und Demokratie“, „Der netzwärts Methodenpool: Praktische Medienpädagogik“, „Medienpädagogik - Einstieg in Theorie und Praxis“ und „Podcasts in der Bildungsarbeit“ durchgeführt werden. Leider musste die andere Hälfte der geplanten Fortbildungen abgesagt werden, da sich nicht genügend Teilnehmer*innen anmeldeten. Vor dem Hintergrund, dass die Servicestelle noch kein halbes Jahr alt war, ist dies aber nachvollziehbar. Die Angebote der Servicestelle mussten erstmal verbreitet werden. Das Resümee der Teilnehmenden der stattgefundenen Angebote aber fiel durchweg sehr positiv aus.

**Anmelderekord bei Freiwilligenseminaren**

Die Bildungsseminare für die Freiwilligen wurden im Januar (28. Jan. - 01. Feb. 2019) und Februar (11. - 15. Feb. 2019) durchgeführt. In jeweils vier dreitägigen Workshopangeboten arbeiteten die Freiwilligen zu aktuellen medienpädagogischen Themen. Als Kooperationspartner*innen konnten für die Bildungsarbeit die Open Knowledge Foundation e.V. Deutschland, die Initiative Creative Gaming e.V., der Offene Kanal Schleswig-Holstein, die Werkstatt für Gestaltung, der Chaos Computer Club Cologne, das jfc Medienzentrum, medien RLP sowie diverse Freiberufler*innen gewonnen werden. Unter dem Motto „meinetwegen netzwärts“ wurde in Workshops wie Medienpädagogik, Big Data, Podcasting, Creative Gaming, Film, Robotik, Programmieren und Tüfteln Medienkompetenz als basisdemokratische Grundkompetenz erworben. Neben den beiden Seminarwochen für die Freiwilligen ist aus dem Projektjahr 2020 zudem die erste von drei Seminarwochen für den Freiwilligenjahrgang 2019/2020 vorgezogen worden. Bereits im Dezember 2019 (09.-13. Dez. 2019) konnte so die Seminarwoche „Medienlabor Film“ durchgeführt werden. Im ersten Projektjahr konnten somit erstmals insgesamt 120 Freiwillige am Angebot der Servicestelle teilnehmen. Wir sind sehr froh mit diesem Ergebnis, bedenkt man die verhältnismäßig junge Geschichte der Servicestelle. Auch das Feedback der Freiwilligen zu den Seminaren fiel sehr gut aus. Der Konsens war, dass sie viel für sich selbst als auch für ihre Einsatzbereiche in der Einsatzstelle mitnehmen konnten und das Angebot der Servicestelle weiterempfehlen werden.

**Neue Anlaufstelle für medienpädagogische Beratung**

Ein weiterer neuer Tätigkeitsbereich der Servicestelle ist die medienpädagogische Beratung. Dabei berät und unterstützt die Servicestelle andere Träger der Freiwilligendienste deutschlandweit bei der Organisation und Umsetzung medienpädagogischer Angebote. Darüber hinaus wurden auch Fortbildungen für Seminargruppen und Inhouse-Fortbildungen bei anderen Trägern der Freiwilligendienste durchgeführt.

Wir blicken mit viel Vorfreude und Zuversicht in das zweite Projektjahr. Auch wenn die Zukunft der Servicestelle nicht langfristig gesichert ist, so kann doch schon nach dem ersten Jahr resümiert werden, dass die Arbeit der Servicestelle den Zahn der Zeit trifft. Es wächst im gesamten Freiwilligendienst das Bewusstsein für Vermittlungsangebote zur Steigerung der Medienkompetenz. Wir freuen uns auf die Aufgabe, die neuen Kernkompetenzen in und mit den Freiwilligendiensten weiter zu fördern.

# Kulturelle Bildung

# in Aktion

# Blow

## DIE RELEVANZ DER KUNST, KUNST-MENTORING UND DIE KUNST DER WEITERBILDUNG

Kunst-Mentoring

Die sechs Tandems der sechsten Runde „Kunst-Mentoring“ haben die Zusammenarbeit abgeschlossen. Die Mentees Dorothea Gillert-Marien, Nathalia Grotenuis, Masami Hirohata, Julia Kothe, Rieke Köster und Sandra Trösch haben die Zusammenarbeit mit ihren Mentorinnen im Sommer 2019 beendet und Nicole Ahland, Frauke Eckhardt, Sandra Heinz, Mane Hellenthal, Laura J. Padgett und Julia Wenz aus dem Mentorat entlassen.

Nach diversen Workshops, vielen Diskussionen und Randgesprächen zu den Arbeits- und Ausstellungsbedingungen, die die Bildende Kunst in unserer Gesellschaft vorfindet und mitgestaltet, haben die inzwischen ehemaligen Mentees in ihrer gemeinsamen Performance „Blow“ einen künstlerischen Höhepunkt gesetzt, der die Gäste trotz sommerlicher Höchsttemperaturen in den Dialog gezogen hat. Der ernsthafte Austausch war von Feierlaune gefolgt – Abschluss der intensiven Arbeitsphase, die die Tandems länger als eineinhalb Jahre verbunden hat: Arbeit an der eigenen Professionalität, der künstlerischen Haltung und der allseits präsenten Herausforderung, Beruf und Privatleben in Einklang zu bringen.

Die Ausstellung „Das Kosmische allen Seins – Emy Roeder“ im Landesmuseum Mainz hat uns dazu viel Input zu unseren Themen mitgegeben: Die 1890 geborene Bildhauerin war eine Pionierin der Bildhauerei von internationalem Format. Ohne eine akademische Ausbildung, zu einer Zeit als Frauen noch lange nicht zum Studium zugelassen waren, hat sie sich selbst ein Leben lang künstlerisch herausgefordert und in ihren zum Teil seit der Jugend gepflegten Kollegenfreundschaften abgeglichen. Spuren hat die Künstlerin auch in Mainz hinterlassen, denn sie war

als Lehrende an die Kunsthochschule berufen worden, um die Institution nach der nationalsozialistischen Diktatur wieder mit aufzubauen. Die Künstlerinnen des Netzwerks haben im Workshop mit Ellen Löchner, Leiterin der Kunstvermittlung des Landesmuseums die kunst- und museumspädagogische Projektarbeit exemplarisch kennen gelernt. Mit den Gästen, die zum Abschluss der Runde 6 nach Mainz gekommen sind, haben wir bei einem ausgiebigen Ausstellungsbesuch unter anderem die Gelegenheit genutzt, die Lebenslinien der künstlerischen Ahnherrin in Bezug zur Lebensrealität Bildender Künstlerinnen heute zu setzen – mit erstaunlich erfrischenden Beobachtungen.

Mit Unterstützung des Frauenministeriums ist es uns immer wieder möglich, zusätzliche Workshops für das Netzwerk aktueller und ehemaliger Projektteilnehmerinnen und befreundeter Kolleg*innen zu veranstalten. Prof. Dr. Käthe Wenzel aus Berlin hat mit dem Thema „Frauen, Kunst und Markt“ ein kunsthistorisches Streiflicht auf untergegangene und wieder entdeckte Talente der Kunstgeschichte geworfen. Die gemeinsame Arbeit an zeitgenössischen Strategien, von „der Kunstgeschichte“ wahrgenommen und auch nicht wieder vergessen zu werden, hat bisweilen fiktionale Momente, die meisten Ideen und Vorschläge waren aber „down to earth“ gerichtet, sodass die Teilnehmerinnen hier und heute gut daran anknüpfen konnten.

„Netzwerken“ ist als Baustein der Professionalisierung verständlicherweise immer wieder gefragt – nicht nur bei den Berufseinsteigerinnen. Dr. Silke Oehrlein-Karpi, Mainz, hat dieses Thema für uns grundsätzlich dargestellt. Die Teilnehmerinnen konnten dem Aufruf, die persönliche Komfortzone – zumindest im Workshop – zu verlassen, folgen und systematische Betrachtungen am eigenen Netzwerk anstellen.

„Rollenmix und Rollenmanagement“ ist eine Querschnittsdisziplin, für berufstätige Familienmenschen, kulturschaffende Mütter und Väter. Die Herausforderungen sind unter Umständen unterschiedlich – Prof. Dr. Nadine Kammerlander, Vallendar, hat dies mit vielen Beispielen ihres eigenen Berufsweges anschaulich illustriert und ihren Humor nicht verloren, und uns damit nicht zuletzt ein ermutigendes Beispiel für den Erfolg junger Frauen gegeben.

Mit ausgewählten Themen rund um die Wirtschaftlichkeit des Atelierbetriebs sind wir dem Wunsch einiger Mentorinnen nachgekommen und so endgültig ins Feld des „Expert Learning“ eingestiegen. Wir hoffen, auch diesen Zweig in den kommenden Jahren begleitend zur zukünftigen Tandemarbeit zu vertiefen.

# Kulturelle Bildung im digitalen Zeitalter

FACHTAG DES PROGRAMMS GENERATION K AM 28.03.2019

Generation K
Kultur trifft Schule

Am 28. März fand der 2. Fachtag im Rahmen des Programms Generation K zum Thema „Kulturelle Bildung im digitalen Zeitalter“ an der Kunsthochschule in Mainz statt. Diese war auch Kooperationspartnerin bei der Durchführung des Fachtags.

In einer eindrucksvollen Keynote versuchte Torsten Mayer, Professor für Kunst und ihre Didaktik an der Kunstuniversität Köln, unter dem Titel „New Arts Education – Kulturelle Bildung im fortgeschrittenen 21. Jahrhundert“, den Einfluss der Digitalisierung in der kulturellen Bildung und auch in der Lehrer*innenausbildung für die nächsten zwei Generationen aufzuzeigen, indem er diesen rasanten Entwicklungsschritten die großen zivilisatorischen Veränderungen von der Antike (Entwicklung der Schrift) über das Mittelalter (Erfindung des Buchdrucks) bis zum 20. Jahrhundert (Erfindung des Computers) gegenüberstellte.

Anschließend fanden vier parallele Workshopangebote zum Einsatz digitaler Medien im Unterricht und im Rahmen von Projekten statt.

Die Referenzkünstler*innen Sabine Felker und Jürgen Waldmann stellten in ihrem Workshop den „Kreativen Einsatz von Videotechnik im Unterricht“ anhand von Beispielen vor. Im Mittelpunkt stand das Green-Screen-Verfahren, das durch Überlagerungen von Bildebenen, Aktionen und Hintergründen, die als Live-Projektion in Echtzeit präsentiert werden können, viele Möglichkeiten für den Unterricht bietet. Die Darsteller*innen vor dem Green Screen können ihre Handlungen und Szenen direkt in einer selbst gewählten oder neu erstellten Umgebung betrachten.

Im Workshop „Spielerisch eigene Geschichten erzählen“ stellte Henry Wilhelmy von medien.rlp – Institut für Medien und Pädagogik e.V. die App „Bloxels“ vor. Sie ist sowohl im digitalen, als auch im realen Raum erlebbar: Bunte Blöcke werden auf einem Brett ausgelegt und mit dem Tablet eingescannt. So können Block für Block die grafischen Anfänge von Videospielen erlebt und eigene Ideen ausgetestet werden.

Das experimentelle Arbeiten mit unterschiedlichen Medien der Bewegtbildproduktion stand im Vordergrund des Workshops „Verkörperungen – Antike trifft Medien-

kunst“ der Kunstwissenschaftlerin, Kunstvermittlerin und Designerin Fanny Kranz aus Karlsruhe. Es wurde sich mit der Frage beschäftigt, wie die Begriffe Körper, Abstraktion und Figur als digitale Skulptur gedacht und praktiziert werden können. Dafür kombinierte sie die Apps „Boomerang for Instagram“, „iMovie“ und „Launchpad“ zu medienkünstlerischen, performativen Ergebnissen, bei denen die klassischen Skulpturen der Kunst durch eigene Haltungen und verschiedene filmische Mittel nachempfunden werden und in Kurzfilmen münden.

Im vierten Workshop „Mit Stopptrick Dingen Leben einhauchen“ zeigte Philipp Molter von medien.rlp, wie mit unterschiedlichen Materialien – Knete, Figuren, Papier – und der Technik der „Pixelation“ im Handumdrehen mittels Stopptrick-Animationen ausgereifte Geschichten erzählt werden können.

Die Teilnehmer*innen des gut besuchten Fachtags waren nicht nur von der Keynote tief beeindruckt, sondern hatten – neben dem Lerneffekt – jede Menge Spaß bei den Workshops.

# Gastspielförde-rung ECHT JETZT!

Die Gastspielförderung ECHT JETZT! geht 2019 ins dritte Jahr und gewinnt zusehends an Aufmerksamkeit. 26 Kinder- & Jugendtheater-Aufführungen konnten durch die Unterstützung von ECHT JETZT! stattfinden. Auch die Empfehlungen, die vom ECHT JETZT!-Team und verschiedenen Veranstaltern aus Rheinland-Pfalz ausgesprochen wurden, werden gerne genutzt. So auch die Inszenierung „König Lindwurm oder Wie schreibe ich einen Brief?“ vom Theater Agora aus St. Vith, veranstaltet von Teneka Beckers aus Trier. Ihr Resümee:

„Zwei Aufführungen fanden im Haus der Jugend in Bitburg statt, eine freie Vorstellung am Sonntag-Nachmittag und eine Vormittagsvorstellung für Schulen. Zunächst war es schwer, die Aufführungen zu füllen, was vermutlich an dem etwas sperrigen Titel lag. Die Schulvorstellung konnten wir dann aber kurzfristig und nachdem wir den Preis herabgesetzt hatten, noch so gut füllen, dass wir theoretisch noch eine zweite Veranstaltung hätten anbieten können, was aber kurzfristig leider nicht mehr möglich war. Die Herabsetzung des Preises war sowieso nur möglich, weil wir die Gastspielförderung von ECHT JETZT! hatten. Ohne diese wäre es gar nicht machbar, hochwertige Produktionen vor kleinem Publikum zu familienfreundlichen Preisen anzubieten. Die Schüler*innen / Zuschauer*innen verfolgten das Geschehen sehr konzentriert und waren sehr angetan von dem Stück, was sie hinterher auch gegenüber uns und im Austausch mit der Schauspielerin äußerten.“

# Impressum

**Kulturbüro Rheinland-Pfalz**

**der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V.**

C.-S.-Schmidt-Str. 9, 56112 Lahnstein

02621 62315-0, info@kulturbuero-rlp.de

www.kulturbuero-rlp.de

Redaktion und Gestaltung: Annika Esser

Layout: Adobe Stock, nach lowercase

Die Rechte aller Fotos und Grafiken liegen beim Kulturbüro Rheinland-Pfalz der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik - sofern nicht anders ausgewiesen.

Herausgegeben im August 2020

**Wir möchten all unseren Förderern danken, dass sie mit ihrem finanziellen Beitrag nicht nur sinnvolle und wichtige Aufgaben unterstützen, sondern auch eine Arbeit, die uns viel Spaß macht.**

**Diese sind in den unterschiedlichen Projekten:**

RheinlandPfalz MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG UND KULTUR

RheinlandPfalz MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Bundesministerium für Bildung und Forschung

**Die Freiwilligendienste Kultur und Bildung:**

Freiwilligendienste Kultur und Bildung

Ein Programm der

bkj Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.

Gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

BFD Der Bundesfreiwilligendienst Zeit, das Richtige zu tun.